

Die Rote Armee—die Armee des Volkes

Die Geschichte der Roten Arbeiter- und Bauernarmee ist die Geschichte des revolutionären Ringens der Arbeiterklasse und der Werktätigen der Sowjetunion, die unter der Führung der großen Partei L. nins Stalins ihre Freiheit im langwierigen und hartnäckigen Kampfe gegen den russischen Zarismus, gegen die Gutsherren und Kapitalisten erobert haben.

In den Flammen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geboren, wuchs sie aus den schlecht bewaffneten, anfangs vereinzelt Trupps Roter Partisanen und Rotgardisten zu einer mächtigen, unbezwingbaren Kraft heran, die sich kühn und selbstlos für die großen Errungenschaften des Oktobers einsetzte.

Die Völker der Sowjetunion gedenken, wenn sie auf den ruhmreichen Entwicklungsweg der Roten Armee zurückblicken, mit dem Empfinden berechtigten Stolzes der Heldensiege der Roten Armee.

Untrennbar mit dem Volke verbunden, weiß die Rote Armee — ihre Kämpfer und Kommandeure —, was sie verteidigt. In unseren Siegen und unseren Errungenschaften an der Front des sozialistischen Aufbaus hat die Rote Armee eine gewaltige Rolle gespielt. Die Völker der großen Sowjetunion sind sich stets bewußt, daß die heldenmütige Rote Armee unverwundt und standhaft ihre friedliche Arbeit beschützt und verteidigt.

Das ist der Grund, warum unsere sozialistische Heimat so freudig den 20. Jahrestag der Roten Armee und Kriegsmarine empfängt.

Die Kraft und die Macht der Roten Armee und Kriegsmarine liegt darin, daß die Führerin und Organisatorin der Streitkräfte unserer sozialistischen Heimat die Partei Lenins-Stalins ist.

Die Kraft und die Macht der Roten Armee und Kriegsmarine liegt darin, daß sie geschaffen und großgezogen sind von Lenin und Stalin.

Die Kraft und die Macht der Roten Armee und Kriegsmarine liegt darin, daß sie Fleisch vom Fleische und Blut vom Blute des werktätigen Volkes sind.

In seiner Rede in der Festsetzung des Plenums des Moskauer Sowjets, die dem X. Jahrestag der Roten Armee gewidmet war, wies Genosse Stalin auf drei Besonderheiten der Roten Armee hin, „durch die sich unsere Rote Armee von Grund auf von allen und jeglichen Armeen, die jemals in der Welt existiert haben, unterscheidet“.

Diese Besonderheiten bestehen darin, daß sie die Armee der befreiten Arbeiter und Bauern ist, die Armee der Oktoberrevolution ist, die Armee der Diktatur des Proletariats, daß unsere Armee

die Armee der Brüderlichkeit unter den Völkern, die Armee der Befreiung der unterdrückten Völker, die Armee der Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker unseres Landes“ ist, daß „schließlich die dritte Besonderheit der Roten Armee im Geiste des Internationalismus besteht in den Gefühlen des Internationalismus, die unsere ganze Rote Armee durchdringen“.

In diesen klaren Stalinschen Worten enthüllt sich das Geheimnis, wieso eine schlecht bewaffnete, hungrige, ermattete Armee nicht nur siegen, sondern auch gut bewaffnete, gut gekleidete und satte Armeen der Interventionen und Weißgardisten aufs Haupt schlagen konnte.

Der mörderische Faschismus rüstet fieberhaft zu einem neuen Weltgemetzel. Der Kriegsbrand hat bereits Spanien und China erfaßt. Die faschistischen Aggressoren bereiten mit allen Mitteln den Krieg gegen das Land des Sozialismus vor.

Unsere Rote Armee und Kriegsmarine sind sich dessen wohl bewußt, daß in der ersten Stunde des Krieges die Völker der Sowjetunion, Arbeiter, Bauern und Werktätige in selbstloser Ergebnisheit ihrer sozialistischen Heimat gegenüber nicht nur auf der Seite der Armee und Flotte stehen, sondern sie auch aktiv unterstützen werden.

Können etwa die faschistischen Machthaber mit der gleichen Zuversicht auf die Unterstützung ihrer Bevölkerung in dem von ihnen vorbereiteten Kriege rechnen? Nein, sie können es nicht, denn ihre Armeen sind Armeen der Unterjochung und Knechtung der Werktätigen. Ihre Armeen sind den Werktätigen verhaßt, denn der Krieg wird im Interesse des Kapitalismus geführt werden Ihre Armeen sind den Werktätigen verhaßt, denn die Generale und Offiziere sind Vertreter der Ausbeuterklassen. In unserer Roten Armee und Kriegsmarine ist der ganze Kommandobestand vom Ersten Marschall der Sowjetunion Kliment Jefremowitsch Woroschilow an bis zum jüngsten Unterkommandeur aus dem werktätigen Volke hervorgegangen. Das ist der Grund, warum wir im kommenden Kriege fest und zuversichtlich auf den Sieg über den Feind rechnen können. Die Empfindungen des Sowjetvolkes hat auf dem Außerordentlichen VIII. Sowjetkongreß der UdSSR ein Vertreter der Roten Armee prachvoll mit den Worten zum Ausdruck gebracht: „Das Sowjetvolk hat was zu verteidigen, durch wen zu verteidigen und womit zu verteidigen.“

Die verabscheuungswürdigen Verräter, die faschisti-



Zeichnung von Dolgorukew.

... Jedesmal, wenn die kapitalistischen Gegensätze sich zu verschärfen beginnen, lenkt die Bourgeoisie ihre Blicke auf die Sowjetunion: ob es nicht möglich wäre, diesen oder jenen Gegensatz des Kapitalismus oder alle Gegensätze miteinander auf Kosten der Sowjetunion, auf Kosten dieses Landes der Sowjets, der Zitadelle der Revolution zu lösen, die schon allein durch ihr Bestehen die Arbeiterklasse und die Kolonien revolutioniert, die Organisation eines neuen Krieges hindert, die Neuverteilung der Welt hindert und die Kapitalisten daran hindert, sich auf dem umfangreichen Märkte der Sowjetunion breitzumachen ...

Daraus folgt die Tendenz zu abenteuerlichen Vorstößen

schen Spione, die Tuchatschewskis, Eidemanns, Jakirs und andere haben versucht, die Macht unserer Roten Armee zu untergraben. Aber der sowjetische Nachrichtendienst hat unter der Führung des Kampfgefährten des großen Stalin, des Genossen N. I. Jeshow rechtzeitig ihrer Verrätertätigkeit ein Ende gesetzt.

Eine bodenlose Kluft trennt die Rote Armee- und Kriegsmarine von der alten zaristischen Armee.

Die Rote Armee und Kriegsmarine sind eine prachtvolle Schule für die militärische und kulturelle Ausbildung des Menschen, während die zaristische Armee ein Gefängnis, ein Werkzeug der Erniedrigung und Ertötung der menschlichen Persönlichkeit bildete. Der Kämpfer der Roten Armee und der Matrose der Kriegsflotte sind vollberechtigte Bürger des sozialistischen Vaterlandes. Darum heißt es auch im Artikel 132 der Stalinschen Verfassung:

auf die Sowjetunion und zur Intervention ...

Aber die Intervention ist ein zweischneidiges Schwert. Das ist der Bourgeoisie genau bekannt. Schön wäre es — denkt sie sich —, wenn die Intervention glatt abläuft und mit einer Niederlage der Sowjetunion endet. Was aber, wenn sie mit einer Niederlage der Kapitalisten endet? Gab es doch schon eine Intervention, die mit einem Zusammenbruch endete. Diese erste Intervention brach zusammen, als die Bolschewiki schwach waren. Welche Gewähr gibt es dann dafür, daß die zweite nicht gleichfalls mit einem Krach endet? Alle sehen, daß die Bolschewiki jetzt wirtschaftlich als auch politisch und hinsichtlich der Vorbereitung

der Wehrfähigkeit des Landes ungleich stärker sind. Und wie wird es mit den Arbeitern der kapitalistischen Länder sein, die die Intervention gegen die Sowjetunion nicht dulden werden, die gegen die Intervention kämpfen werden und, wenn es darauf ankommt, den Kapitalisten in den Rücken fallen können?

... „Diese Politik des Friedens werden wir auch fernerhin mit allen Kräften, mit allen Mitteln verfolgen. Wir wollen nicht einen Fußbreit fremden Bodens. Aber auch von unserem Boden werden wir niemanden auch nur einen Zollbreit überlassen“.

(Stalin, Politischer Bericht des Zentralkomitees an den XVI. Parteitag der KP(B)SU.)

„Der Militärdienst in der Roten Arbeiter- und Bauernarmee ist Ehrenpflicht der Bürger der UdSSR“.

Unsere Kämpfer der Roten Arbeiter- und Bauernarmee, die Matrosen der Kriegsflotte, der Kommandobestand und die gesamte Jugend der Sowjetunion sind vom Bewußtsein des Stolzes auf diese Ehrenpflicht erfüllt, die ihnen von der Stalinschen Verfassung auferlegt wird.

Die politisch-moralische Gesinnung der Roten Armee und Kriegsmarine, die hohe Technik ihrer Ausrüstung, die glänzende Ausbildung der Kämpfer und Matrosen sind für uns das Unterpfand, daß die Völker der Sowjetunion, die Arbeiter in den Betrieben und Schächten, die Kollektivbauern auf den Feldern und alle Werktätigen die große Sache des Aufbaus des Sozialismus in Ruhe und Zuversicht fortsetzen können.

(Aus dem Leitartikel d. DZZ 16. Februar 1938.)

Unsere Außenpolitik ist klar. Sie ist eine Politik der Erhaltung des Friedens und der Stärkung der Handelsbeziehungen mit allen Ländern. Die Sowjetunion denkt nicht daran, irgend jemand zu bedrohen und — noch viel weniger — irgend jemand zu überfallen. Wir sind für den Frieden und verteidigen die Sache des Friedens. Aber wir fürchten keine Drohungen und sind bereit, einen Schlag der Kriegshetzer mit einem Gegenschlag zu beantworten. Wer den Frieden will und geschäftliche Beziehungen mit uns anstrebt, wird stets bei uns Unterstützung finden. Diejenigen aber, die versuchen sollten, unser Land zu überfallen, werden eine vernichtende Abfuhr erhalten, damit ihnen in Zukunft die Lust vergeht, ihre Schweineschnauze in unseren Sowjetgarten zu stecken.

(Stalin, Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Zentralkomitees an den XVII. Parteitag der KP(B)SU.)

Brief des Genossen IWANOW und die Antwort des Genossen STALIN

An Genossen STALIN

VOM PROPAGANDISTEN DES RAYONKOMITEES DES LKJVSU DES MANTUROWSKER RAYONS, KURSKER GEBIET — IWANOW IWAN FILIPPOWITSCH

Teurer Genosse Stalin, ich bitte dringend, mir folgende Frage zu erklären: bei uns an Ort und Stelle, ja und auch im Gebietskomitee des Komsomol gibt es zweierlei Verständnis vom endgültigen Siege des Sozialismus in unserem Lande, d. h. man wechselt die erste Gruppe der Widersprüche mit der zweiten. In Ihren Werken über das Schicksal des Sozialismus in der Sowjetunion geht die Rede von zwei Gruppen Widersprüche — von inneren und äußeren.

Von der ersten Gruppe der Widersprüche ist verständlich, daß wir sie gelöst haben — der Sozialismus hat innerhalb des Landes gesiegt.

Ich will eine Antwort über

die zweite Gruppe der Widersprüche, d. h. zwischen dem Land des Sozialismus und des Kapitalismus, erhalten. Sie weisen darauf hin, daß der endgültige Sieg des Sozialismus die Lösung der äußeren Widersprüche bedeutet, die volle Garantie gegen die Intervention und folglich gegen die Restauration des Kapitalismus hat. Diese Gruppe der Widersprüche aber kann nur durch die Anstrengungen der Arbeiter aller Länder gelöst werden.

Und auch Genosse Lenin lehrte uns — „endgültig kann man nur im Weltmaßstab siegen, nur durch die gemeinsamen Anstrengungen der Arbeiter aller Länder“.

Im Seminar der Propagan-

disten im Gebietskomitee des LKJVSU sagte ich, auf Ihre Werke gestützt, daß der endgültige Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab möglich ist, doch die Arbeiter des Gebietskomitees Uroschenko (erster Sekretär des Gebietskomsomolkomitees) und Kaselkow (Instruktor für Propaganda) qualifizieren meinen Auftritt als trotzkistischen Ausfall.

Ich begann ihnen Zitate aus Ihren Werken zu dieser Frage vorzulesen, doch Uroschenko schlug mir vor, das dreibändige Sammelwerk zumachen, wobei er sagte, daß „Genosse Stalin dies im Jahre 1926 sagte, wir aber haben schon 1938, damals hatten wir keinen endgültigen Sieg, jetzt aber haben

wir ihn und es ziemt sich für uns jetzt nicht, an Intervention und Restauration zu denken“. Weiter, sagte er, „haben wir jetzt den endgültigen Sieg des Sozialismus und die volle Garantie gegen die Intervention und die Restauration des Kapitalismus“. Und so rednete man mich als einen Helfer des Trotzkismus an, enthob man mich der Propagandistenarbeit und stellte die Frage über mein Verbleiben im Komsomol.

Ich bitte Sie, Genosse Stalin, zu erklären — haben wir den endgültigen Sieg des Sozialismus oder haben wir ihn bis jetzt noch nicht? Vielleicht habe ich noch kein er-gänzendes zeitgenössisches Material zu dieser Frage ge-

funden, in Verbindung mit den Veränderungen der Gegenwart.

Ich erachte auch die Erklärung Uroschenkos als antibolschewistisch, daß die Werke des Genossen Stalin zu dieser Frage etwas veraltet seien. Und ob die Arbeiter des Gebietskomitees recht handelten, indem sie mich als Trotzkisten betrachteten. Das ist für mich sehr kränkend und beleidigend.

Ich bitte Sie, Genosse Stalin, entsagen Sie mir meine Bitte nicht und geben Sie Antwort nach der Adresse — Manturowker Rayon, Kursker Gebiet, erster Sasemsker Dorfsowjet, Iwanow Iwan Filippowitsch.

I. Iwanow
18. 1. 38.

Antwort an Gen. Iwanow Iwan Filippowitsch

Sie haben natürlich recht, Gen. Iwanow, Ihre ideologischen Gegner aber, d. h. die Genossen Uroschenko und Kaselkow, haben unrecht.

Und zwar deswegen.

Es ist zweifellos, daß die Frage über den Sieg des Sozialismus in einem Land, im gegebenen Fall in unserem Land, zwei verschiedene Seiten hat.

Die erste Seite der Frage über den Sieg des Sozialismus in unserem Lande umfaßt das Problem der gegen seitigen Beziehungen der Klassen innerhalb unseres Landes. Das ist das Gebiet der inneren Beziehungen. Kann die Arbeiterklasse unseres Landes die Widersprüche mit unserer Bauernschaft überwinden und mit ihr ein Bündnis, Zusammenarbeit herstellen? Kann die Arbeiterklasse unseres Landes im Bunde mit unserer Bauernschaft die Bourgeoisie unseres Landes zerschlagen, ihr das Land, die Betriebe, Schächte usw. nehmen und mit eigenen Kräften die neue, klassenlose Gesellschaft, die vollständige sozialistische Gesellschaft aufbauen?

Das sind die Probleme, die mit der ersten Seite der Frage über den Sieg des Sozialismus in unserem Lande verbunden sind.

Der Leninismus antwortet auf diese Probleme bejahend. Lenin lehrt, daß „wir alles Notwendige zum Aufbau der vollständigen sozialistischen Gesellschaft haben.“ Also können und müssen wir mit eigenen Kräften unsere Bourgeoisie überwinden und die sozialistische Gesellschaft aufbauen. Trotzki, Sinowjew, Kamenew und andere Herren, die dann zu Spionen und Agenten des Faschismus wurden, verneinten die Möglichkeit des Auf-

baus des Sozialismus in unserem Lande ohne den vorherigen Sieg der sozialistischen Revolution in den anderen Ländern, in den kapitalistischen Ländern. Diese Herren wollten dem Wesen der Sache nach unser Land zurückbringen auf den Weg der bürgerlichen Entwicklung, wobei sie ihren Rückzug durch falsche Berufungen auf den „Sieg der Revolution“ in anderen Ländern verdeckten. Und eben darum ging der Streit unserer Partei mit diesen Herren. Der weitere Lauf der Entwicklung unseres Landes hat gezeigt, daß die Partei recht hatte, Trotzki und Company aber hatten unrecht. Denn in dieser Zeit liquidierten wir schon unsere Bourgeoisie, stellten wir die ordentliche Zusammenarbeit mit unserer Bauernschaft her und bauten wir in den Grundzügen die sozialistische Gesellschaft auf, ungeachtet des Fehlens des Siegs der sozialistischen Revolution in anderen Ländern.

So verhält es sich mit der ersten Seite der Frage über den Sieg des Sozialismus in unserem Lande.

Ich glaube, Gen. Iwanow, daß Ihr Streit mit den Genossen Uroschenko und Kaselkow nicht diese Seite der Frage betrifft.

Die zweite Seite der Frage über den Sieg des Sozialismus in unserem Lande umfaßt das Problem der Beziehungen unseres Landes mit den anderen Ländern, mit den kapitalistischen Ländern, das Problem der Beziehungen der Arbeiterklasse unseres Landes mit der Bourgeoisie der anderen Länder. Das ist das Gebiet der äußeren, internationalen Beziehungen. Kann der siegreiche Sozialismus eines Landes, das in seiner Umkreisung eine

Masse starker kapitalistischer Länder hat, sich gegen die Gefahr eines militärischen Einfalls (Intervention) und somit gegen Versuche der Wiederherstellung des Kapitalismus in unserem Lande vollständig garantiert betrachten? Kann unsere Arbeiterklasse und unsere Bauernschaft mit eigenen Kräften, ohne ernste Hilfe der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder die Bourgeoisie der anderen Länder ebenso überwinden wie sie ihre Bourgeoisie überwunden haben? Anders gesagt: kann man den Sieg des Sozialismus in unserem Lande als endgültig, d. h. von der Gefahr eines Kriegsüberfalls und Versuchen der Wiederherstellung des Kapitalismus frei erachten, unter der Bedingung, daß der Sieg des Sozialismus nur in einem Land vorhanden ist, die kapitalistische Umkreisung aber weiter besteht?

Das sind die Probleme, die mit der zweiten Seite der Frage über den Sieg des Sozialismus in unserem Lande verbunden sind.

Der Leninismus antwortet auf diese Probleme verneinend. Der Leninismus lehrt, daß „der endgültige Sieg des Sozialismus im Sinne der vollen Garantie gegen die Restauration der bürgerlichen Beziehungen nur in internationalem Maßstab möglich ist“ (siehe die bekannte Resolution der XIV. Konferenz der KPSU). Das bedeutet, daß die ernste Hilfe des internationalen Proletariats jene Kraft ist, ohne die die Aufgabe des endgültigen Siegs des Sozialismus in einem Lande nicht gelöst werden kann. Das bedeutet natürlich nicht, daß wir selber mit in den Schoß gelegten Händen in Erwartung der Hilfe von außen dasitzen müssen. Im

Gegenteil, die Hilfe von seiten des internationalen Proletariats muß mit unserer Arbeit zur Verstärkung der Verteidigung unseres Landes, zur Verstärkung der Roten Armee und Roten Flotte, zur Mobilisierung des ganzen Landes für den Kampf gegen die Kriegsüberfälle und die Versuche der Restauration der bürgerlichen Beziehungen vereinigt sein.

Folgendes sagt Lenin dies bezüglich:

„Wir leben nicht nur in einem Staat, sondern in einem Staatensystem, und die Existenz der Sowjetrepublik neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar. Letzten Endes wird entweder das eine oder das andere siegen. Aber bis es so weit kommt, ist eine Reihe der furchtbarsten Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich, das heißt, daß das Proletariat als herrschende Klasse, wenn es herrschen will und herrschen wird, dies auch durch seine militärische Organisation beweisen muß“ (Band XXIV, Seite 122) — (Russische Ausgabe. — Die Red.).

Und weiter:

„Wir sind von Leuten, Klassen, Regierungen umgeben, die offen Feindschaft gegen uns bekunden. Man muß sich dessen bewußt sein, daß wir stets nur um ein Haar von einem Ueberfall entfernt sind“ (Band XXVII, Seite 117) (Russische Ausgabe. — Die Red.).

Es ist scharf und stark gesagt, aber ehrlich und wahrheitsgetreu, ohne Verzieren, wie es Lenin zu sprechen verstand.

Auf Grund dieser Vorbereitungen wurde in den „Problemen des Leninismus“

Stalins gesagt:

„Der endgültige Sieg des Sozialismus ist die volle Garantie gegen die Interventionsversuche und folglich auch gegen die Restauration; denn ein einigermaßen ernst zu nehmender Versuch der Restauration kann nur mit ernster Unterstützung von außen, nur mit Unterstützung seitens des internationalen Kapitals stattfinden. Infolgedessen ist die Unterstützung unserer Revolution seitens der Arbeiter aller Länder und noch mehr der Sieg dieser Arbeiter zumindest in einigen Ländern die unerläßliche Vorbedingung für die volle Sicherung des ersten siegreichen Landes gegen die Interventionsversuche und die Restauration, die unerläßliche Vorbedingung für den endgültigen Sieg des Sozialismus“ („Probleme des Leninismus“, 1937, Seite 134) (Russische Ausgabe. — Die Red.)

In der Tat wäre es lächerlich und dumm, die Augen vor der Tatsache der kapitalistischen Umkreisung zu schließen und zu denken, daß unsere äußeren Feinde, z. B. die Faschisten, bei Gelegenheit nicht versuchen werden, einen Kriegsüberfall auf die UdSSR zu machen. So können nur blinde Prahler oder versteckte Feinde denken, die das Volk einschläfern wollen. Nicht weniger lächerlich wäre es zu verneinen, daß im Falle des geringsten Erfolges der Intervention die Interventionen versucht werden, in den von ihnen eingenommenen Rayons das Sowjetsystem zu zerstören und das bürgerliche System wiederherzustellen. Stellten etwa Denikin und Kolttschak in den von ihnen besetzten Rayons nicht das bürgerliche System wieder (Fortsetzung auf der 3. Seite)

Antwort an Genossen Iwanow Iwan Filippowitsch

(Schluß von der 2. Seite)

her? Was sind die Faschisten besser als Denikin oder Koltshak? Die Gefahr der militärischen Intervention und der Restaurationsversuche beim Bestehen der kapitalistischen Umkreisung können nur Tölpel oder versteckte Feinde verneinen, die durch Prahlerei ihre Feindseligkeit verdecken wollen und bestrebt sind, das Volk zu demobilisieren. Aber kann man etwa den Sieg des Sozialismus in einem Lande als endgültig betrachten, wenn dieses Land um sich die kapitalistische Umkreisung hat und wenn es nicht vollständig gegen die Gefahr der Intervention und der Restauration garantiert ist? Es ist klar, daß man das nicht kann.

So verhält es sich mit der Frage über den Sieg des Sozialismus in einem Lande.

Es kommt heraus, daß diese Frage zwei verschiedene Probleme enthält: a) das Problem der inneren Beziehungen unseres Landes, d. h. das Problem der Ueberwindung unserer Bourgeoisie und des Aufbaus des vollständigen Sozialismus, und b) das Problem der äußeren Beziehungen unseres Landes d. h. das Problem der vollständigen Sicherung unseres Landes gegen die Gefahr der militärischen Intervention und der Restauration. Das erste Problem haben wir schon gelöst, da unsere Bourgeoisie schon liquidiert und der Sozialismus in den Grundzügen schon aufgebaut ist. Das heißt bei uns der Sieg des Sozialismus, oder genauer, der Sieg des sozialistischen Aufbaus in einem Lande. Wir könnten sagen, daß dieser Sieg endgültig sei, wenn sich unser Land auf einer Insel befinden würde und wenn es um es herum nicht eine Masse anderer, kapitalistischer Länder gäbe. Da wir aber nicht auf einer Insel, sondern in einem Staatensystem leben, von dem sich ein bedeutender Teil dem Land des Sozialismus gegenüber feindlich verhält, die Gefahr der Intervention und der Restauration schaffend, so sagen wir offen und ehrlich, daß der Sieg des Sozialismus in unserem Lande noch nicht endgültig ist. Aber daraus folgt, daß das

zweite Problem bis jetzt noch nicht gelöst ist und es noch gelöst werden muß. Mehr noch: das zweite Problem kann man nicht auf dieselbe Weise lösen, auf die wir das erste Problem gelöst haben, d. h. allein durch die eigenen Anstrengungen unseres Landes. Das zweite Problem kann man nur durch die Vereinigung ernstlicher Anstrengungen des internationalen Proletariats mit noch ernstlicheren Anstrengungen unseres ganzen Sowjetvolkes lösen. Man muß die internationalen proletarischen Verbindungen der Arbeiterklasse der UdSSR mit der Arbeiterklasse der bourgeoisen Länder verstärken und festigen. Man muß die politische Hilfe der Arbeiterklasse der bourgeoisen Länder für die Arbeiterklasse unseres Landes für den Fall eines Kriegsüberfalls auf unser Land organisieren, des gleichen wie man jegliche Hilfe der Arbeiterklasse unseres Landes für die Arbeiterklasse der bourgeoisen Länder organisieren muß; man muß allseitig unsere Rote Armee, Rote Flotte, Rote Aviation, Osoaviachim verstärken und festigen. Man muß unser ganzes Volk im Zustand der Mobilisationsbereitschaft angesichts der Gefahr eines Kriegsüberfalls halten, damit uns keinerlei „Zufälligkeit“ und keinerlei Kunststücke unserer äußeren Feinde überrumpeln können...

Aus Ihrem Briefe ist zu sehen, daß sich Gen. Uroshenko anderer, nicht ganz leninistischer Ansichten hält. Er behauptet, wie es sich herausstellt, daß „wir jetzt den endgültigen Sieg des Sozialismus und die volle Garantie gegen die Intervention und die Restauration des Kapitalismus haben“. Es kann keinen Zweifel geben, daß Gen. Uroshenko im Grunde unrecht hat. Eine solche Behauptung des Gen. Uroshenko kann nur durch die Unverständnis der umgebenden Wirklichkeit und die Unkenntnis der elementaren Grundsätze des Leninismus, oder aber durch leere Prahlerei eines überheblich gewordenen jungen Bürokraten erklärt werden. Wenn wir in der Tat „die

volle Garantie gegen die Intervention und die Restauration des Kapitalismus haben“, brauchen wir denn danach eine starke Rote Armee, Rote Flotte, Rote Aviation, eine starke Osoaviachim, die Verstärkung und Festigung der internationalen proletarischen Verbindungen? Wird es nicht besser sein, die Milliarden Rubel Geld, die für die Verstärkung der Roten Armee dienen, für andere Bedürfnisse zu verwenden, die Rote Armee aber bis aufs Minimum zu verringern oder sogar gänzlich auseinanderzulassen? Solche Leute, wie Gen. Uroshenko, wenn sie sogar subjektiv unserer Sache ergeben sind, sind objektiv für unsere Sache gefährlich, denn sie schlafen durch ihre Prahlerei will- oder unwillkürlich (das ist ganz egall) unser Volk ein, demobilisieren die Arbeiter und Bauern und helfen den Feinden, im Falle internationaler Komplikationen uns zu überumpeln.

Was das anbetrifft, Gen. Iwanow, daß man Sie, wie es sich herausstellt, „der Propagandistenarbeit entziehen und die Frage über Ihr Verbleiben im Komsomol gestellt hat“, so brauchen Sie dies nicht zu befürchten. Wenn die Leute aus dem Gebietskomitee des LKJVSU wirklich dem Tschechowschen Unteroffizier Prischibejew ähnlich werden wollen, so braucht man nicht zu zweifeln, daß sie dabei verspielen werden. In unserem Lande liebt man die Prischibejew nicht.

Jetzt können Sie urteilen, ob die bekannte Stelle aus dem Buch „Probleme des Leninismus“ zur Frage über den Sieg des Sozialismus in einem Lande veraltet ist. Ich möchte es selber sehr, daß sie veraltet, daß es auf der Welt weiter nicht mehr solche unangenehme Dinge gäbe wie die kapitalistische Umkreisung, die Gefahr eines Kriegsüberfalls, die Gefahr der Restauration des Kapitalismus usw. Leider aber fahren diese unangenehmen Dinge immer noch fort zu existieren.

J. Stalin.

12. Februar 1938.

Zum 20. Jahrestag der Roten Armee und Kriegsmarine

Nach einem Gemälde des Malers J. O. Maschkewitsch



Der Held des Bürgerkriegs im Fernen Osten, Gen. S. Laso, spricht auf einem Meeting.

(S. Laso-Kommandierender der Partisanenabteilungen im Fernen Osten. Er wurde im Jahre 1920 von den Japanern gefangengenommen und von ihnen tierisch verbrant in einer Lokomotivheizung.)

Ich werde die Sowjetheimat bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen.

Früh verlor ich meinen Vater. Ich war damals erst 2 Jahre alt. Wenn die Sowjetregierung nicht gekommen wäre, so wäre ich ein unglücklicher Mensch, ich hätte Hungern müssen und die Möglichkeit zu lernen nicht bekommen.

Die Sowjetregierung gab uns ein glückliches, fröhliches Leben. Mit 8 Jahren trat ich in die Schule ein; ich absolvierte 6 Klassen. Später besuchte ich die Fabriklehrlingschule bei der Fabrik „Kommunist“ und endigte diese Betriebsschule auf „gut“.

Jetzt arbeite ich in der Fabrik „Kommunist“ als Gießer und erfülle ständig meine Normen von 180 bis 200 Prozent. Lange äußerte ich den Wunsch, Komsomol zu werden, und wirklich, im Jahre 1937 wurde ich in den Komsomol aufgenommen. Der Komsomol hat mich im kommunistischen Sinne erzogen. Vom Komsomol habe ich schon viel gelernt. Alltäglich hebe ich mein politisches Wissen und nehme am politischen Leben regen Anteil. Die größte Freude bereitet mir der 20. Jahrestag der Roten Arbeit-

ter- und Bauernarmee und der Kriegsmarine. Zu diesem Tag habe ich mich gut vorbereitet. Auf dem Appell der Vorwehrgpflichtigen der Jahrgänge 1917 und 1918 gab ich die Normen auf das Abzeichen „Woroschilowschütze“ ab. Ich habe mir auch schon die Verteidigungsabzeichen GTO, BWCHO und GSO erworben. Die zur Einberufung in die Rote Arbeiter- und Bauernarmee erforderlichen Kenntnisse eignete ich mir auf „Ausgezeichnet“ an.

Mit all diesem werde ich mich nicht zufriedengeben, alltäglich werde ich noch mehr lernen. Zur Einberufung in die Rote Arbeiter- und Bauernarmee werde ich mich noch besser vorbereiten. Meine Pläne im Betrieb werde ich ständig zu 200 Prozent erfüllen. In der Roten Armee werde ich die Kriegstechnik nur auf „ausgezeichnet“ erlernen und, wenn es ein kapitalistisches Land wagen sollte, uns zu überfallen, so werde ich mit der Waffe in der Hand unser blühendes Sowjetland bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen. Komsomolist **Gottfried Schreiner**, Arbeiter der Fabrik „Kommunist“.

Wir sind die glücklichste Jugend der Welt

Ich wurde im Jahre 1918, in den Jahren der Intervention, als die Kapitalisten versuchten, den jungen Sowjetstaat zu vernichten, geboren. Mein Vater erzählte mir schon so manchmal über das Leben der Soldaten bei der Zarenregierung, wieviel Blut die Soldaten vergießen mußten, um den Kapitalisten, den Bluthunden, die Taschen anzufüllen und neue Länder zu erobern.

Den Bluthunden ist es nicht gelungen, den jungen Sowjetstaat zu vernichten. Unter der Leitung der kommunistischen Partei und des genialen Führers, Gen. Sta-

lin, wurde den Werktätigen unseres Heimatlandes ein glückliches und wohlhabendes Leben geschaffen. Unserer Jugend, der Sowjetjugend, steht auf allen Gebieten der Weg offen. Diese Rechte nützte ich voll und ganz aus.

Mit 8 Jahren begann ich zu lernen, trat den Pionieren bei und beteiligte mich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Im Jahre 1932 beendete ich die F. L. Schule bei der Fabrik „Kommunist“ als Schlosser bei Montagezeche. Ich leistete täglich anderthalb bis zwei Normen in der Schicht. Mein erinnerungs-

vollster Tag war, als ich 1934 als Mitglied des LKJVSU aufgenommen wurde.

Gegenwärtig bereite ich mich zum Eintritt in die Rote Armee vor. Ich besuchte beim Kant-OSO 120 Lehrstunden und machte mich mit der Kriegstechnik bekannt. Meine Verpflichtung, das Appell auf „ausgezeichnet“ zu beenden, habe ich mit Stolz erfüllt.

Mit großer Freude warte ich auf den Tag der Einberufung in die Rote Armee, den ich weiß, daß unsere Armee die Interessen des gesamten werktätigen Volkes verteidigt. **F. Müller**

Bis zur Einberufung in die Rote Arbeiter- und Bauernarmee werde ich mich noch besser vorbereiten

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Sowjetbürgers, in den Reihen der Roten Arbeiter- und Bauernarmee und der Kriegsmarine zu dienen. Diese große Ehrenpflicht werde ich ebenfalls mit Stolz erfüllen. Auf dem Appell der Vorwehrgpflichtigen der Jahrgänge 1917—1918 bereitete ich mich zur Einberufung in die Rote Armee vor und eignete mir die Lehre auf „ausgezeichnet“ an. Ich habe die Normen auf das Abzeichen „Woroschilowschütze“, „GTO“ und „GSO“ abgege-

ben. Bis zur Einberufung werde ich mir auch das Abzeichen BWCHO erwerben. Ich verpflichtete mich, mein politisches Wissen zu heben, im Betrieb meine Produktionspläne bis auf 150 Prozent zu steigern und stets an der Beherrschung des Bolschewismus zu arbeiten. Wann ich in die Rote Arbeiter- und Bauernarmee einberufen werde, werde ich die Kriegstechnik auf „ausgezeichnet“ erlernen.

Komsomolist **Heinrich Bille**.

Zum 20. Jahrestag der Roten Armee und Kriegsmarine

Zeichnung von Dolgorukow



1917



1918-22



1938

Зорыпкэд

Wir sind für den Frieden und verteidigen die Sache des Friedens. Aber wir fürchten keine Drohungen und sind bereit, einen Schlag der Kriegshetzer mit einem Gegen-schlag zu beantworten.
(J. STALIN)

Ausstellung in der Kantonbibliothek, gewidmet dem 20. Jahrestag der Roten Armee und der Kriegsmarine

In der Kantonbibliothek wurde eine Ausstellung, gewidmet dem 20. Jahrestag der Roten Arbeiter und Bauernarmee und der Kriegsmarine organisiert. Diese Ausstellung gibt den Besuchern die Möglichkeit, sich mit der Literatur über den Bürgerkrieg und über die Errungenschaften der Roten Armee in den 20 Jahren ihres Bestehens bekannt zu machen. Auf dieser Ausstellung kann man die Errungenschaften der Roten Armee, verbunden mit der Stalinschen Konstitution, und die Ergebnisse der ersten Session des Obersten Sowjets der UdSSR, die Errungenschaften der Roten Armee im Bürgerkrieg und verschiedene schöne Literatur, wie z. B. „Der stille Don“, „Wie der Stahl gehärtet wurde“ und andere sehen.

Auf der Ausstellung sind die Helden des Bürgerkrieges Nikolai Tschors und Tschapajew zu sehen. Die Ausstellung zeigt auch, welche Rolle die Führer, die Genossen Stalin und Worschilow, in der Zertrümmerung der weißen Banden spielten. Die Ausstellung macht auf die Besucher einen großen Eindruck. Es wurden auch Ausstellungen, gewidmet dem 20. Jahrestag der Roten Armee und der Kriegsmarine im Artel „Schneider“, im Kulturpalast, in Philippsfeld und anderen Orten organisiert.

H. Thierbach

Den Abonnenten unserer Zeitung zur Kenntnis

Aus technischen Gründen konnte die Zeitung „Rote Sturmflagge“ vom 18. Februar bis heute nicht erscheinen. Für die nicht erschienenen Nummern werden in nächster Zeit einige Doppelnummern herausgelassen.

Die Redaktion.

Die Kollektivisten antworten den Schtscherbinowkaer Stachanowleuten mit noch besserer Vorbereitung zur Frühlingsaussaat

Vor einigen Tagen fand im Kolchos „Kommunist“ zu Orlowkoje eine Kollektivistenversammlung statt, auf der der Brief der Stachanowleute der Landwirtschaft des Tscherbinojkaer Rayons, Krasnodarer Gau, besprochen wurde.

Mit großer Begeisterung verlief diese Versammlung. Alle Kollektivisten, die auf dieser Versammlung auftraten, begrüßten heiß diesen Aufruf. Der Kollektivist Gen. Trautwein sagte: „Antworten wir den Tscherbinojkaer Stachanowleuten mit noch besserer Vorbereitung zur Frühlingsaussaat, beteiligen wir uns aktiver an der Schneeanhäufung und an der Beschaffung von Düngemitteln“.

Die Versammlung äußerte den Wunsch, in den individuellen sozialistischen Wettbewerben für einen hohen Ernteertrag zu treten. Sie machten den Vorschlag, mit dem Kolchos „Molotow“ einen Wettbewerbsvertrag abzuschließen. Auf dieser Versammlung rief auch eine Brigade die andere zum sozialistischen Wettbewerb heraus um die beste Vorbereitung und Durchführung der Frühlingsaussaat.

Der Kolchos „Kommunist“ stellte sich zur Aufgabe, die Saat in 12 Tagen durchzuführen. Dazu ist jetzt schon alles landwirtschaftliche Inventar repariert; das Samenmaterial ist vorbereitet. Der Plan der Schneeanhäufung auf einer Fläche von 1000 ha wurde erfüllt. Die Kollektivisten häufen gegenwärtig auf derselben Fläche zum zweitenmal Schnee an. Der Plan der Anfertigung von Schneeauffängern von 800 wurde mit 1050 erfüllt.

Der Kolchos stellte einen Plan zur Durchführung der Frühlingsaussaat auf, der in allen Brigaden besprochen werden soll.

Der Aufruf der Tscherbinojkaer Stachanowleute rief unter allen Kollektivisten des Kolchos „Kommunist“ zu Orlowkoje eine neue Welle der Stachanowbewegung in der Vorbereitung der Frühlingsaussaat des ersten Jahres des dritten Stalinschen Fünfjahrplans hervor.

J. B.

Eine vorbildliche Lesehalle

Im Kolchos „Worschilow“ zu Paulskoje verbringen die Kollektivisten ihre freie Zeit kulturell in der Lesehalle.

Die Lesehalle ist mit den Porträts der Führer der Partei und Regierung und mit Losungen ausgeschmückt; es ist schöne Literatur und verschiedene Journale und Zeitschriften vorhanden. Die Kollektivisten können dort Schach, Dambrett und Billard spielen. Der Lesehalleleiter Gen. Balzer empfängt die Besucher der Lesehalle sehr höflich und führt mit

ihnen verschiedene Unterhaltungen durch. Bei der Lesehalle bestehen verschiedene Zirkel, wie Sport-, Gesangs-, Oso- und MOPR, die regelmäßig die Beschäftigten durchführen. Auch ist ein Streichorchester organisiert.

Der Lesehalleleiter Gen. Balzer hat sich verpflichtet, die Kulturmassenarbeit noch besser zu gestalten, damit die Lesehalle das Kulturzentrum des Dorfes wird.

Amalie Röhrig

Immer noch kein Umschwung in der Reparatur der Traktoren und der landwirtschaftlichen Maschinen

Die Reparatur der Traktoren mußte schon beendet sein, und nur noch einige Tagen trennen uns vom 1. März — dem Endtermin der Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars. Die Marxstädter MTS ist aber noch weit von der Erfüllung der Pläne der Reparatur der Traktoren und der landwirtschaftlichen Maschinen.

Bis zum 17. Februar waren in dieser MTS von 85 zu reparierenden Traktoren, 134 Traktorenpflügen und den 75 Sämaschinen erst 52 Traktoren, 52 Traktorenpflüge und 52 Sämaschinen repariert. In den letzten Tagen, vom 13. bis zum 17. Februar, wurden wiederum nur ein TSCHTS- und ein STS-Traktor repariert, was davon spricht, daß immer noch keine Besserung in den Reparaturarbeiten geschaffen wurde. Immer noch wird die Prüfung der Verträge des sozialistischen Wettbewerbs wie zwischen den einzelnen

Traktoristen, Brigaden so auch den MTS nicht durchgeführt, Wandzeitung wird keine herausgelassen. Oft fehlt es auch an Ersatzteilen und immer noch wird die Werkstätte unregelmäßig geheizt, wodurch die Traktoristen viel Zeit zum Wärmen verlieren.

Die Marxstädter MTS hat viele Traktoristen und ganze Brigaden (die Brigade des Gen. Meier und Wulf), die beispielgebend arbeiten. Diese Brigaden stehen miteinander im sozialistischen Wettbewerb um die fristgemäße Erfüllung der Traktorenreparatur mit bester Qualität.

Die Zeit der Frühlingsaussaat rückt immer näher. Es ist nötig, daß die Direktion der Marxstädter MTS sofort eine Besserung in der Reparatur der Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen schafft und dafür sorgt, daß diese schnellstens beendet wird.

J. Bellmann.

Stellvertreter des verantwortlichen Redakteurs K. Emer.

Bekanntmachung

Die Marxstädter Stadtkommunalwirtschaft setzt alle Bürger der Stadt Marxstadt in Kenntnis, daß die Bürger, die für einen Ausweis über Abschachten ihres Viehes 2 Rbl. Staatszoll gezahlt haben, nicht später als zum 2. März 1938 das genannte Geld in der Stadtkommunalwirtschaft zurückzuerhalten haben.

Das Geld (2 Rbl.), das zum obengenannten Termin nicht abgeholt wird, wird in die Staatseinnahmen überführt.

Stadtkommunalwirtschaft:

Bär V.

Bekanntmachung

Vom 24. Februar bis zum 2. März l. J., alltäglich von 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts wird in den Räumen des Kulturpalastes die Kanton-Olympiade der Selbstbetätigungskunst der MTS- und Kolchos Dram-, Musik- und Chorzirkel, gewidmet der landwirtschaftlichen Unionsausstellung, durchgeführt.

Der Eingang ist frei.

Kantonjury: —

Entlaufen am 31./1-1 J. ein weißes Schwein (Borg), 7 Monate alt. Zu melden: Arbeiterstraße Nr. 78, Dorfmann Tr. d. Hr. Der Finder wird belohnt.